



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

21. Von geistlicher Bedeutung deß Meers und der ungestümen Wasserwellen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Die Vierdte Predig.
Am vierdten Sonntag nach der H.
dren König Tag.

133

Die Vierdte Predig.

Von der geistlichen Bedeutung des Meers/ vnd der ungestümmen Wasserwellen.

Thema Sermonis.

Ecce motus magnus factus est in mari, ita ut nauicula operiretur

Auibus. Matt. 8. Cap.

Sihe es war ein grosse Ungeßüm im Meer/ also daß auch das Schifflein mit Wellen
bedeckt ward. Matth. 8.

E X O R D I U M.



Machtige in Christo Jesu/ vnd
ander lobwürdigen Eigen-
schaften/ die unserm Gdt vnd
Herren in beyden Testamenten als
vnd neuen zugewiesen werden/ sin-
der sich gar vil vnd oft/ daß er ein
lebendiger Gott/ vnd ein Gott der
lebendigen sey. * Er selbst spricht in
der Offenbarung: * Ich bin der erst vnd letzte/ vnd
der lebendige. Item: * Gott ist kein Gott der Tods-
ten/ sonder der lebendigen. Vnd der Königlich Pro-
phet sagt: * Mein Herz vnd Fleisch freuen sich in
dem lebendigen Gott/ ic. Zum Leben aber wird erfor-
der der Attem/ vnd die Bewegung des Leibs/ das ist das
rechte Kennzeichen zwischen den Todten vnd lebendigen/
dann ein toder Leib kan sich weder bewegen noch atmen/
sonder ligt also aller starr wie ein Holz oder Stein/ dar-
gegen atmet der lebendig/ vnd rühret sich alles was an
ihm ist.

Eben massen ist auch an dem höchsten Gdt alles
Wasser/ Ja er ist das Leben selber/ vnd wohin er kompt/
das was er berührt/ das bekompt Leben vnd Bewegung.
Demnach er anfänglich in dem mächtigen Geschöpf diser
Welt in der todes/ sonder alles lebendig erschaffen vnd
haben wollen. Er hat begnadet den Menschen mit einem
lebendigen/ vernünftigen Geist/ vnd das Gefügel/ sampt
allen andern freichenden vnd schwimmenden Thieren/
mit dem empfindlichen vnd wachsenden Leben/ auch alle
Dünn/ Kräuter vnd Blumen/ mit dem grünen oder
wachsenden Leben/ vnd nach dem ein jedes nach seiner
Art das Leben vnd die Bewegung gehabt/ da beschawet
er mit seinen allmächtigen Augen alle Geschöpf/ vnd
hat darüber Freud vnd Wohlgefallen. Der Herr mit
vns Genesis spricht: * Gott sahe alles was er ge-
macht/ vnd sie waren sehr gut.

Wolan daß der Herr Christus eben diser lebendige
Gott sey/ welcher vorzeiten allen Creaturen in d' Erschaf-
fung das Leben vnd die Bewegung geben/ kan man auß
allen seinen Wercken abnehmen/ die er in der angenommen
Menschheit auß Erden verbracht oder sürgenommen hat:
Item es aller orten/ wohin er kommen ist/ wunderliche
Enderungen vnd Bewegungen abgeben.

Er kam vom Himmel herunter in dis Jamerthal/ vnd
ward auß Kraft vnd Uberschattung des H. Geistes in
dem Jungfräulichen Leib Maria empfangen/ w' Ender-
ung vnd Bewegung folget nit? Dañ die seeligste Jung-
frau/ so bishero aller Menschen Gemeinschaft gestoben/
vnd Gott allein im Tempel vnd daheim zu Haus einßig
geblieben hat/ gieng nach der reinest' Empfängniß eylend
über das Gebirg/ ihr Freundin Elisabeth zu grüßen/
Aus vnd Jungs ward auß ihrer vnd des H. Geistes erfüllter

Er kam gen Bethlehem zu der Geburt/ als bald folget
Bewegung vnd Enderung/ dan die Nacht war mit Göt-
licher Klarheit erleuchtet/ Engel vñ Menschen hatten vort

A diser Ankunfft gieng zu reden vnd zu sagen: Die Engel
sangen davon in den Lüften/ vnd die Hirten kunden sich
auß dem Feld bey ihrer Herde weiter nicht halten/ sonder
sprach vñer einander: * Laßt vns gehen biß gen
Bethlehem/ vnd schawen von dem Wort/ dz wir
gehört/ vñd vns der Herr kundt gethan hat/ ic.
Sie giengen hin/ vnd sandten alles/ wie ihnen gesagt war.
Vnd alle die es hörten/ wunderten sich des/ vnd
der Rede/ die ihnen die Hirten gesagt hatten.

Er saß in ein Schiff/ vñ kam vber einen See in dies and-
schafft Genesareth: Es geschach seiner wegen ein solcher
Zulauff des Volcks/ dz die gang Statt im entgegen gieng/
jederman stund in grosser Forcht/ wege der grossen Win-
derwerck vnd Verenderung/ so sich an Menschen vñd
Vieh hatten zugerragen: dann die Befessenen seynd durch
ihn erlediget worden/ vnd die bösen Geister stürzten sich
mit den garstigen Schweinen in die Tiefe des Wassers.

Er kam in dz Haus Simonis vnd Andrea/ die Schwi-
ger Simonis Petri lag zu Berch/ hett ein heftiges Fieber/
vnd kund weder gehen noch stehen. Er tratt hingu/ richtet
die Krancke auß/ vñ hielte sie bey der Hand/ als bald ward
sie vom Fieber ledig vnd frey/ stige vom Berch herunter/ die-
net dem Herrn vñ seinen Jüngern/ bewegt sich hin vnd
wider/ vñ verrieth alles was im Haus zu thyn war/ als
ob sie nie wer krank gewesen.

Er kam in dz Haus Zachari/ von stund an folget ihm Za-
ch/ o ein grosse Enderung/ dann er ist auß eine Weltmen-
schen ein Kind Gottes auß einem vnarmherzigen Geis-
tlich ein Vater der Armen/ auß einem Buecherer vñ Leu-
betrieger ein aufrechter/ gerechter Mann worden/ auch all
seinem Haus Heil vñ Gnad widerfahren.

Er kam in die Statt Samaria/ welche Sichar heist/
vnd es geschach ein großer Zulauff der Inwohner zu ihm
hin auß. Es veränderten auch vil ihren Vnglauben/ vñd
bekanden öffentlich/ daß es der recht vñd wahr Heyland
der Welt war.

Er kam am Palmtag gen Jerusalem/ darüber bewegt
sich die gang Statt/ sprechend: Wer ist diser? Es geschach
ein großer Zulauff in allen Gassen/ jederman wolt sehen
was doch die neue Wahr weren/ daß jung vñd alte ein so
groß Geschrey/ Singen vñd Froloeken haben.

Er verfüget sich heut an dz Galiläische Meer vñd tratt
in ein Schifflein/ seine Jünger folgerten im nach vñd sah-
reten mit ihm in die Tiefe/ als bald geschah in dem Was-
ser ein grosse Wunderbewegung vñd Enderung/ das En-
gelium spricht: * Sihe es ward ein grosse Unge-
ßüm in dem Meer/ also daß auch dz Schifflein mit
Wellen bedeckt war. Die Jünger schlugen die Hand
ob dem Kopf zusamen/ vñd gedachten anderz nit/ sie mü-
sten gleich Jesu sterben vñ verderben/ sprechend: Herr
hilff vns/ wir verderben. Der Herr erhört ihr Ge-
schrey/ gebot dem Wind vñd dem ungestümmen Meer/ dz
es still worde/ vñd alle Menschen die solches sahe/ vermun-
derten sich vñd sprach: Was ist dz für einer/ daß ihm
auch die Wind vñd das Meer gehorsam seyn.

*
Luc. 2.

Matth. 8.
Marc. 5.

*
Marc. 11.

*
Luc. 19.

*
Ioan. 4.

*
Matth. 21.

*
Matth. 8.

Weil uns dann heutiger Sontag Besach gibt zu reden von der grossen Enderung die sich mit der Schiffarth vnfers lieben H Erns auff dem Meer begeben hat/so bin ich in vorhabender Predig gedacht drey kurze Lehren fürzutragen. Erstlich was geistlicher weis durch das Meer vnd fürs ander durch die vngestümme Windbrausen vnd Wasserwellen verstanden werde. Drittens/was wir bey so vil Gefahren/so uns allhie auff Erden zustehen können/thun oder anfangen sollen.

NARRATIO.

Der Text laut heut also: Siehe es ward ein grosse Vngestümme im Meer / also das auch das Schifflein mit Wellen bedeckt war/te. Vey den H. Kirchenlehrern Ambrosio/Chrysostomo/Donauentura vnd Origene finden man ein gleichförmige Auflegung / das materlich Meer oder Wasser bedente die gegenwertige Welt / die Erfahrung bringts mit sich/dass auff dem Meer nichts beständig/oder ohne Bemühung zu finden ist/ keiner der sich sehrend oder mit einem schönen Wetter auff dz Meer begibt/darff sich verrösten/ als werde es immerdar verbleiben/ dann das Wetter schlägt bald vmb/auff dem Wasser gibt es vil rüden vnd arbeitens/ vnd alles was man sieht/dz bewegt sich das Wasser sampt dem Schiff vnd all denen/so darin sitzen/stessen dahin. Ja gar die höchsten Berg vnd steinfelsen werden von den Fürüberfahrenden gesehen als ob sie mit giengen. Ein solche Beschaffenheit hat auch die Welt/darinn ist nie kein Rast oder vollkommener Feiertag zu gewarten. Job sagt in seinem Buch: *Der Vogel werde geboren zum fliegen/ vnd der Mensch zur Arbeit. All seine Tag seynd voller Angst vnd Armseeligkeit/ auch in Nacht ist sein Gemüt beschwert vnd vnruhig. Zumersten Menschen Wd sprach Gott: Im schwweiß deines Angesichts soltu essen dein Brot/bis dz du widerum kehrest in die Erde/darauff du genommen bist. Vnd von allen Menschen in gemein sagt der geistlich Prediger Ecclesiast. *Grosse Müß vnd Arbeit ist allen Menschen geschaffen/ vnd ein schweres Joch vber alle Menschenkinder/ von dem Tag an/als sie auß Mutterleib kommen/bis sie vergraben werden in die Erden/die vnser aller Mutter ist/da ist inder Gedanken vnd Anschlag/Forcht des Herzens/Rathschlag/Sorg/Hoffnung/vnd zu lezte der Tag des Todes/vn dem hohen an/der auff dem Ehrenstuhl sitzt/bis auff den allernidrigsten auff Erden/von dem an/der köstlich mit Seyden bekleidet ist/vnd ein Cron auff hat/bis auff den/der einen groben Kittel anträgt/te.

Was gestalt die Welt mit Müß vnd Arbeit beladē sey/dz beweisen die manigfaltige studia/gewerbschaften/Künsten vñ Handtierungen/womit sich die Menschenkinder so lang sie auff Erden leben/erheben/ vnd dannoch bey all ihrer Arbeit vnd erlangtem Gewinn zu keiner Müß gelangen mögen: alle Sorg vñ Bemühung der Weltmensche vergleichen sich mit den Fischern/ welche zwar mit Arbeit zum Fischfangen aufgeworffen/ aber nit mit weniger Arbeit widerumb an sich gezogen werden/vñ der Stein/Korholz vnd Ständen stillen/so neben den Fischen in de Neg behangen bleiben. Eben dz begegnet auch dem Menschen bey all seiner Handtierung vnd Arbeit/darin er im selber läßt wehe vnd schwer geschehen/ob ihm schon sein fleiß wol anschlägt/ vnd darbey reich vnd vermöglich wird/bleiben ihm doch andere Sorgen/Angstigkeiten vñ Betrübnuissen nit auß. Inmassen an jenē reichen Mann Luc. 12. zu sehen ist/welcher nach vil erlangten Reichthumbē/Naab vñ Gütern sich selber im Kopff trazen geängstigt ward / sprechend. Was soll ich thun/diweil ich nit hab/wohin ich meine Früchte samblen soll: Desto mehr aber wird der Mensch bey all vermögē geängstigt/je weiter er Gott dem H. Ern von seiner Arbeit ausschliesst/ vnd sich dar-

gegen auff sein selbst eigene stercke ob auff vnrechte vortheiliche sachen verlassen thut. Ihm begegnet eben dz in dem Meer diser Welt / was dem flüchtigen Propheten Jona auff de natürlichen Meer begegnet ist/die Schiff mit der Je weiter er gedachte Gottes Angesichts zu meiden/ vñ zu fliehen/desto mehr Dririh/Angst vñ Sorg vberfallen m. Dann dz wilbe Meer/darin er zu Schiff lagē/kamere sich auff die Sturmwind blasen zusammen/die vngestümme Wasserwellen schlugen ins Schiff/vnd kam ein solches Vngewitter / dz man ihn letztlich zu einer Leichertung dz Schiff ins Meer hinauff geworffen hat. Solches widerfährt auch allen die von ihrer arbeit Gott ausschliesen/ vñ vnrew/Finanz vñ arger Practica vmbgehen/ob sie wol mit Jona in einem wolnerwarteten Schiff sitzen/mit Hauff vñ Hoffnir fahrenden vnd ligenden Gütern/ die sie mit vnrecht an sich gebracht/wol befestigt/auch mit Freund vñ Sippschaft wol beschützt/ vnd in summa mit aller Nothdurft zum besten fürsehe seyn/so bleibt doch dz Vnglück nit auß/sonder kommt gähling mit Hauffen auch an denen orten vñ in diesem stand/da einer sich am sichersten zu seyn verhofft.

Unter andern Plagen/welche Gott vber Egyptenland verhängt hat/war nit die wenigst die Menig der beständt fliegen vnd Mucken/welches Geschlecht der lebendigen Thier gar vnruhig vnd verdrießlich ist: dann ob man sie schon zum offtern verjagt vnd wegreißt/so können sie doch allweg widerumb/ beissen vnd stechen den Menschen immer fort/also lassen auch die weltlichen Sorgen vñ Bedanken den Menschen nimmermehr ruhig seyn/ arbeitert er mit mühen/so hat doch dz Herz vñ Gemüt genugsam zu thun vnd zu trachten/damit der Mensch die vilfältigen Gefahren nit vbersehe/ vñ darin Schaden leide. Dann die Gefahr zu Leib vñ Seel findet sich in diesem Jammerthal aller orten vnd bey jederman. Inmassen der H. Apostel Paulus in der Ehar wol innen worden/ vnd darnon den gläubigen Corinthiern also geschriben hat: * Ich bin in Gefährlichkeit gewesen der Wasser/in Gefährlichkeit der Mörder/ in Gefährlichkeit von meinem Geschlecht/ in Gefährlichkeit der Heyden/in Gefährlichkeit der Scätte/in Gefährlichkeit der Wüsten/in Gefährlichkeit des Meers vnd in Gefährlichkeit der falschen Brüder/in Müß vñ Arbeit/in vil Wachen/in Hunger vñ Durst/ in vil Fasten/in vil Frost vñ Blöße/te.

Freylich wol ist dise gegenwertige Welt/ein gefährlich arbeitams Meer/ auch darzu gar vnbeständig vñ wandelmütig. Die Arbeit verdrüßet manichen nit/ vñ spanet genit all sein Krafft vñ Vermögen daran/wan es nur wol angelegt/ vnd d gewin verbleiblich vnd bestetiget wer/ aber nit auff tan sich niemad verlassen/ der geliebte Jünger schreiet in seiner Epistel: * Mundus transiit & concupiscentia eius. Die Welt vñ ihr Begierlichkeit gehet vnter vñ zu grund. Unter der Sonnen ist nichts beständig zu greiffen oder zu erlangen. Es fließt vñ gehet alles widerumb dahin / * vñ hat sein bestimpte Zeit/da es vbergeben vñ sich enden muß/ wie sich dann die verdampren Wüster in dem Buch der Weisheit * ober die Vnbeständigkeit der zeitlichen ding (darauff sie vergebllich ihr Hoffnung setzen haben) mit weinenden Augen beklagen / sprechend: Was hat vns nun vnser Hoffart miz gebracht? oder wz hat vns genuzt der Ruhm vnserer Reichtumb/dise ding seynd alle dahin gangen/wie ein Schatten/wie ein lauffender Bort/der für laufft/oder wie ein Schiff/dz vber die Welle laufft/so es fürtkommt/sihet man nit wo es gangen ist/ vñ sein Pfad findet man im Wasser nirgend/oder wie ein Vogel/der in der Luft fleugt/ vñ niemand sehe mag/wo er geflogē ist: sonder allein höret man ds rauschen der flügel/mit denen der Luft bewegt vñ erschwingen wird/wie er mit den flügeln/so er die erschwingt/den Luft zertheilt/ vñ ein Weg durchmacht/ de er fleugt: dē man aber nachmals

2.
Concept?
Die Welt
vergleicht
sich mit dem
Meer in der
Arbeit / so
mit allhie
haben mus.

*
Job. 5.

Gen. 3.

*
Ecclesi. 40.

Gleichnuß.

nirgdo sehen kan/ oder wie ein pfeil/ der in zweck
geschossen/ den lufft zertheilet/ vñ aber der lufft
wider zusamen fällt/ daß man nit sehen mag/ wo
er hindurch gefahren sey. Ich meyn das heisset die zer-
nünftigkeit aller zeitliche ding recht herfür gefahren/ weil
sie sich vergleichen mit einem Scharten/ mit einem lauffen-
den Botten/ mit einem geschwinden Schiff auff de Meer/
mit deß Bogels Flug/ mit einem Pfeil in zweck geschossen/
heron sprach auch ein Salm zu dem Propheten Isaias:
Schrey/ vñ ich saget was soll ich schreyen: Alles
fleisch ist Grass/ oder hew/ vñ all sein Glori oder
Herrlichkeit ist wie ein Feldblum/ dz Grass ist ver-
dorret vñ die Blum ist abgefallen/ dz dñm Wind
oder Geist deß H. Ern hat sie abgeweht.

Demnach gleich wie es gefährlich ist zu wohnen an eine
ertr wo es vñ Erbibden hat: seytemal alles lieberlich vñ er-
vñ zu boden fällt/ auch zu Meer Schiffen gar vnicher ist/
wenn dñm fernen vñerhofften Enderung/ eben so gefährlich
ist es auch in der Welt zu seyn/ vñ mit Weltachen um-
geben/ gar mißlich vñ gewagsum/ weil solches alles bald thut
vñ schlag/ heut ist einer ein König/ morgen ein betler/
heut gesund/ morgen krank/ heut stark/ morgen schwach/
heut schön/ morgen heßlich/ heut gerad/ morgen frump/ heut
reich/ morgen arm/ heut in Ehren/ morgen verächtlich/ heut
lebend/ morgen schon gestorben. Der Königlich Prophet
sprach in sein Ps. Ich sah einen Gottlosen mach-
tig vñ erhöht wie ein Cedarbaum auff dem Li-
banus/ vñ da ich fürüber gieng/ da war er dahin ich
fragte nach jm/ da war sein statt nirgend gesund.

Dem gotlosen oder hofferrigen Weltmenschen ist wi-
derfahren/ wñ einem Wagenrad begegnet/ davon ein theil
bald oben/ bald wider darunter auff der Eiden. Zumassen
jener Drator eine stolzen vñerfürigen/ Heyden gang weis-
lich zuersuchen vñ zu dempffung seines Hochmuths zu-
bedenken geben hat. Dierophorus Callinus schreibe: Key-
ser Mauritij Feldoberster Pricus hab zu dem Arabische
Häupten Chagano Theodoru Medicu einen verständigen
Mann der mit geschwindigkeit der Zungen vñ vernunft
vñ vñerfügen/ zu eine Legaten abgesandt/ denselbigen vñ
seinen Paß vñ durchzug/ auch vñ Frid vñ vereinigung
mit der Röm. Keyser. Wapenstat anzusprechen. Als aber
der wolbedachte Drator gesehen dz der Barbarische Mañ
Chagannus gar jorntz/ stolz vñ mit wortte vñerfürig war/
(dann er ließ sich mit ruigenen Worten vernemen/ er wär
ein Herr vñer alle Völcker) da hat der Gesandte solchen
Hochmuths Hochmuth gefüllt mit Erhellung einer alten
Histi von der Wapenstatigkeit der zeitlichen Ehr/ Hof-
fart vñ Glückseligkeit diser Welt/ sprechend: O Chaga-
ne mercke ein alte vñ nützliche Histi: Sesostris ein Kō-
nig der Egypter/ ein gar ansehnlicher/ glückhafter Mañ/
hat im vñerfürig gemacht vil mächtige völcker/ dadurch
er dann in sehr große vermessenheit gefallen/ der hat ihm
einen quidenen Wagen lassen machen/ mit vilen Edlen-
steinen verfest/ auff welchen er sich geset/ vñ vier König/
die er vñerwunden gehabt/ darenin gespannet/ daß sie ihn
mühen zühe. Wie nun solches oft geschahen/ da hat es sich
auff einem fūrtenen Feiertag begeben/ dz einer auß disen
vier Königen stets umgesehen/ vñ angeschawet/ wie dz
Rad ist umgangen/ vñ als in der König Sesostris fragte/
warumb er dz Rad also ansehe: da hat er geantwortet: Ich
verwunder mich hoch vñer dz Rad/ daß ich sehe/ dz dz rad
sich so vnbeständig verwender/ vñ als bald dz obrist zum
vñerste/ vñ bald darnach das vñerste zum oberste lehrer/
wie nun Sesostris solches Red verstande/ hat er verordnet/
dz sie den Wagen forhin nit mehr solte ziehen. Auf di-
sem Exempel ist Chagannus bewegt worden/ dz er de Kri-
gerischen Pricos den Paß vergünstiger/ vñ sich zum Friden
geneiget hat. Betrachend in ihm selbst/ dz im villleicht bald
das Widerseil begehen/ vñ vom Glückrad diser Welt/
darauff er jergund zu obersten schwach/ bald hinunter in die
niste möch gestossen werden/ wie er dan bald darauff vom

eine seiner leibliche vñertern verfolget/ mit eine große Kri-
gsvölck vñerzogen vñ vñerwunden worden/ hat auch sonst
an seinen leiblichen Kindern ein großleid ansehe müssen.
Dann weil er Chagannus nach Heydnischer art vñ grem-
ligkeit die Kirche deß H. Martyrers Alexandri angezündt/
deselben H. Reliquien auß seinem orth herauf geworffen/
vil vñels vñ Schmach angethan/ so hat er auff einen tag
siben Kinder verlohren. Ist also die schmach/ so er dem H.
Martyrer zugefügt/ an ihm sibensaltig gerochen/ vñ hat
darbey genugsam erfahren/ wie vergänglich vñ wanckel-
bütig sich alle ding auff Erden befinden.

Der Ander Theyl.

Es ander/ so werde nach der Auflegung deß Königl.
schen Propheten/ vñ deß H. Lehrers Basilij durch die
tausenden Sturmwind/ Angewitter vñ Wasserwelle be-
deutet allerley Ansehung/ Trübsal/ Versuchung/ Wider-
wertigkeit/ Angst vñ Noth/ womit ds Schifflein vnseres Le-
bens stets angefochten/ auch hin vñ wider getrieben wird.
Im Buch Job list man: Der Mensch geboren vom
Weib lebt ein kleine Zeit/ vñ wird mit vil Mü-
hseligkeiten erfüllet. Es wird aber solches Angewitter d
Trübsal vñ Ansehung vñer versachen halber ober vñs
verhengt. Erstlich zu einer Prob/ ob wir der Gnade Gottes
würdig seyn oder vñwürdig. Der weise Mann spricht von
den Auserwehten: Gott hat sie versucht/ vñ seiner
würdig erkunden/ Er hat sie probirt wie das Gold
im Feuer. Dñe können weder Gottes/ noch seiner
Gnaden habhaft seyn/ die nit probirt/ können auch nit be-
wart seyn/ sie werde dan versucht. Wie nñ ein Landsknecht
im Streit/ ein Schiffmeister in der Angestümigkeit probirt
vñ erkundigt wird/ wñ hinter im stecke/ also auch ein Christ
in der Versuchung vñ Trübsal. S. Gregor. spricht: Rei-
ner erkennet seine Kräfte in Friden/ dan so kein
Streit vorhanden ist/ so kompt die Erfahrung der
Tugenden nicht herfür/ der ist ein vnfürchtiger
Kriegsmann/ der sich zu Fridenszeit der Stärke
berühmt. Manicher thut sich großer strach vñ Künste
auf/ vñ steller sich/ er wolt alle Tücke auff einmal fressen
vñ niderhawen/ vñ verhofft ihm mit seiner Frewdigkeit
ein groß Lob vñ Ansehen zu machen/ man glaubt es aber
nit/ daß er ein solcher Mann sey/ es had dann die That sol-
ches probirt vñ besterigt. Der Philosophus Seneca
spricht: Auf dem Angewitter erkennest du einen guten
Schiffregenten/ vñ auß de Kriegen einen tapffern Kriegs-
mann/ wie fan ich wissen/ was für ein Besentigkeit du ha-
best/ wñ der gemeinlich auch Schmach/ Verkleinerung vñ
Nas/ so du in laurer Lob vñ Günst verallest/ wie weis ich
mit wñ Gedult du die Verabung vñertragen werdest/ so
du allseit deine Gütgönner vor Augen hast. Eben darumb
(sagt Ambrosius) gibt der H. Er dem Versucher
gewalt/ auff dz der Mensch die Anmütung probirt
werde/ darinn entfehet verfolgung/ dz der Glan-
be leuchte/ die tugend fürchlage/ vñ dz innerlich
Gemüt jedermännig offenbar werde.

Der edel Demantstein wird probirt mit starcken Ham-
merstreichen/ vñ dz erdene Geschir im Brennofen bringt
der Demant vom schlagen entzwen/ so wirfft man ihn als
ein nützigs Glas hinweg/ besterhet das laimene Geschir
im Brennofen/ so wird es angenommen: Die Gerechten seynd
gleich einem Demant vñ erdnen Ehrengesäß/ darumb
ist von nöthen/ dz die Geschir/ (melder S. Augustinus) in
den Brennofen gelegt/ verfehet mit allerley Angewitter der
Trübsal vñ Versuchung geängstigt vñ probirt werde.
Dann so du nie versucht wirst/ so wirfft du auch
nie probirt. Ist es dann nit besser versucht vñ
probirt werden/ als ohne versuchung verworffen
werden. Daher sprach der Engel zu dem erarmten blinden
Mann Tobia: Du weil du Gott angenemb warest/
so ist von nöthen gewesen/ daß dich ein Ver-
suchung probiret. Es geschicht aber solche Prob durch
Wm ij Trüb.

Idem cap. 18.

4.
Cecropus
Von de
vñ Summ
wunden.
Psal. 68.
Basil. Hom. 12
in Initio Provi
Sap. 3.

I.
Iob. 14.

Gleichn.

in cap. 1. Iob.
super verba:
Tabesce car-
illus.

Seneca in lib.
Quare bonis vi-
is mala accidit

in Psal. 37.

Gleichn.

Aug. in Ps.

Aug. in Ps. 74.

Tob. 12.

erbsall nie wegen Gottes (dann er wuß ohne das/wie der Mensch von innen vnd außen beschaffen) sonder es geschicht wegen der Engel/Menschen vnd Teuffel/die nicht wissen können/wie ein G. M. liebhabende Seel innerlich beschaffen ist. Solches aber auß den widerwertigen Probitstücken erkennen mögen/vnd darüber die Engel sich freuen/die Menschen ein Exempel der Götlichen Lieb lassen/vnd der Teuffel Leid vnd Schmerzen empfahe/das ein gedultige/gerechte Seel G. D. des Reich vnd Gnad erlangt/danon er verstorben worden/Dann S. Ambrosius sagt in seiner Epistel: * Seelig ist der Mann/der die Versuchung vberträgt/dann so er wird bewerth werden/so wird er die Cron des Lebens empfangen/2c.

Darnach so wirdt Ungewitter der Trübsal vber vns verhengt/damit wir von vnsern Sünden abstehn/in der Gedult vnd Hoffnung/auch in all andern Tugenden geübt vnd angestorben werden. Daß gleich wie der Leib sein arbeit vnd Übung haben muß/damit der Mensch auß sterrem fernem nit faul/erschlagen/verdorren/franc vnd vngesund werde/eben also muß auch das Gemüt vnd die Seel des Menschens in der Trübsal geübt vnd fortgetrieben werde.

* Ambros. spricht: Die Versuchungen vben dz Gemüt/2c. Daß die Seel dadurch in den Tugenden geschwind vnd hüftig wird. Ein roßiges schwebt verhindert seinen Herrn/das derselb von seinem Feind verwundet vnd geschlagen wird/ehe das er dz roßige schwebt von der schaid aufgezogen hat/also ist auch die gedult/die nit sters geübt vñ probirt wird/beschaffen/dz der Mensch/der nie oder selten was leidet/dieselb nit kan brauchen/sonder gleich erstes anblicks (wan vnrschens ein vngestümme Wasserwellen der trübsal daher stößet) durch Zagheit vnd Kleinmütigkeit/oder durch Jorn vnd Bitterkeit an der Seel verwundet vñ geschlagen wird/welcher Schaden denen/so oft was leiden müssen/nit begegnet/dann sie können sich besser in die Gedult schicken/vnd haben des betrübten Ungewitters ein gute Erfahrung. Daher S. Paulus an die Römer geschrieben hat: * Die Trübsal wirket Gedult/die Gedult aber Beroährung/die Beroährung aber Hoffnung/die Hoffnung aber macht nit zu schanden.

Es leide aber der Mensch die vngestümme Wasserwellen der Trübsal eufferlich am Leib/oder innerlich am Gemüt/so ist es ihm doch nit zu seinem Verderben/sonder zu einer Übung der Gedult/vnd zu einer Bewährung seiner beständigkeit/darauff folget die Hoffnung der himelischen Belohnung. Dann wer vmb des Königs willen sich daffert im Siret verheilt/oder wegen desselben vil Strach vñ Gefahr mit beständigem Herzen aufsteht/der verhoffet dadurch ein schändung vñ ein gute belohnung zu bekommen. * König Saul verheiß dem Man/welcher den Risen Goliath geschlagen vnd die Schmach (so ihm vnd de ganzen Volk durch disen angethan) rechnen wird/sehr reich zu machen/vnd sein Tochter zur Ehe zu geben/auch desselben Vatters Haus von aller Stewer vnd Anlag ledig vnd frey zu sprechen. Ebner massen wer vmb Gottes willen vil Widerwertigkeiten geduldet/der kan sich der ewigen belohnung verrosten/wer aber vñ Gottes willen nichts leidet/der hat auch kein Belohnung. S. Paulus schreibt an die Römer: * Wir seynd Miterben Christi/so wir anders mit leiden/auff das wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Daher nennet S. Augustinus * Trübseligkeit ein Hafen der Hoffnung/danon auch der Prophet Hieremias * redet: Ich sehe einen angezinten Saffen. Was waren der H. Martyrer Gefängnis/Ketten/Wunden/angeständte Scheiderhauffen/Pein vnd Marter anderst/als eben ein Hafen der Hoffnung/je mehr sie gelitten/desto stercker die Lieb Gottes in ihnen gebrunnen vnd vbersich gewallen hat. Daher S. Jacobus in seiner Epistel vermahnet: * Meine liebe Brüder/achtet es eytel Grewde/wann ihr in mancherley Versuchung falltet/vnd wisset/das die

Bewährung ewiges Glaubens Gedult wirket/die Gedult aber soll haben ein vollkommenes Verdruss auff das auch ihr vollkommen seyd/vnd ganz vñ keinen Mangel habet/2c.

Von dem H. Bischoff Martino wird geschrieben: * das er auß Gott vermahnt worden/seine Eltern die noch heidnisch waren/heimsuchen. Auß gucheissen des H. Lehrs D. Marij ist er von Picrania auß Frankreich inn Dugum gereiset/vnd mit weinen gebetten worden/das er widerum gen Pitania kommen soll. S. Martinus hat sich erweglich auff den Weeg gegeben/vnd seinen M. Jüngern vorgelagt/das er vil Bel werden leiden müssen/Inmassen hernach geschicht ist. Dann als er vber das Gebirg hinweg gangen/ist er vnter die Mörder gefallen/als nimmer die Art ihme vber das Haupt aufgemeßen/ein anderer Mörder aber die rechte des schlagendes aufgeschoben/ist er darauff mit Stricken zurück gebunden/vñ einem andern Mörder zuermachen anbesolchen worden/da er ihn aber an ein weitgelegenes D. H. geführt/vnd getragen/ber/wer er doch wer? gab er Antwort/er wer ein Christ. Er begeret auch von Martino zu wissen/ob er ihn nit schickte? da betandte der H. Mann beständiglich/er werer nicht sicher gewest: Syemal er wußte/das Gottes Hüß fürnemlich in nöthen zugegen wer/sonder in weie vil anders das er als ein Mörder der barmherzigkeit Gottes vñ m. dig wer. Darauff disputierten sie vom Euangelio Christi vnd S. Martinus prediger die Mörder Gottes Wort darüber bekeret sich der Mörder/beliet Martinus ein weil auff den Weeg/vnd bare ihn/das er Gott für ihn bitten soll. Dergleichen hat sich auch mit dem H. Francisco begaben.

* Daß als er anfangs seiner bekehrung gar schwere Trübsal vnd Verfolgung vñ Band vnd Gefängnis von seinem selbst eignen Vatter aufgestanden/der in von seine güten stürmen hat abschrecken wollen. Aber diser Trübsal etlicher massen entlassen/vnd einmals durch dz Gebirg wanderte/Gott lobend vnd singend/da ward er von etlich Mörder angesprengt/die fragten ihn wer er wer/vnd was er allda zu schaffen heit? denen gab er freudiglich ohn alles scheuchen ein Prophetische Antwort: Ich bin ein Verkündiger/der die Welt des großen Königs auffrußet/2c. Aber die Wort ergrimmet sich der Mörder vñ naheten sich mit Schmachworten zu dem H. Francisco vñ nach vilen Stöß vñ Schlägen warfen sie ihn in ein Schneegruben/sagend/hie mußt du als ein bewerscher Anseherer des H. Ern verbleiben. In solchem Lauch wachte Francisco die Hoffnung zu Gott vnd seinem Reich nur desto mehr. Als demnach die Mörder von ihm aufgeset/vñ hinweg kommen/machte er sich von der Schneegruben widerumb herauf/war wol zu friden/lobt Gott ein weeg als den andern vñ wandert seine Straf wider fort.

Ferner so stossen an die vngestümme Wasserwellen manigfaltiger Trübsal/auff dz wir jederzeit sollt wachsam seyn/vnd keines weegs durch vermehnte Sicherheit faul vñ saumseelig werden. S. Bernardus spricht: * Syemal vnser Leben so voller Versuchung ist/das es nit vnbillich ein lautere Versuchung kan genennet werde/so ist von nöte ein wachbare Aufmerksamkeit vnd Gebett/auff das man nie darinn falle. Daß ich will euch ermahnet haben/das niemand auff Erden ohne Versuchung leben werde. D. um bitter der H. Apostel Petrus in seiner Epistel: Wachet/dann ewer Widersacher der Teuffel lauffet herum wie ein brüllender Löw/welche ihr stark im Glauben widerstehen sollet. Auch der H. En selber sagt: * Wachet vnd bettet/auff das jr nit falltet in Versuchung. Verstehe in der Versuchung nit vnerlig.

Dise vermahnung vnser Heyland folgen die güetigen Seel/dz sie sich vnter den faulenden Sturmwinden der Trübsal vñ Ansechtung nit allein keines weegs vberweltigen/sonder noch vil mehr auff Gott ihren H. Ern weisen vñ führen lassen/2c.

Lac. 1.

Lac. 1.

Gleichn.

S. Ambros. Cap. 6. in Lucan.

Gleichn.

Rom. 5.

Gleichn.

1. Reg. 17.

Rom. 8.

Psal. 119.

Hierem. 1.

Iacob. 1.

Enas Syluius * schreibe von dem H. Veneslao Kd-
nig in Böhaim / als ihm in einem Krieg all sein Volk
erschlagen vnd er selbst gefänglich gehalten vnd von seine
Verrawen gefragt worden / wie er sich jezund befande?
Antwort er: Die besser als eben jezund: Dan als ich mit
Menschlicher Hülf umgeben war / da hette ich kaum Zeit
an Gott zu gedenden / weil ich aber jezund aller Menschen
Hülf entlassen / so gedent ich allein an Gott / vnd setze auff
in all mein Zuversicht / der mich / wie ich kräftiglich glaub-
te verlassen / sondern mein Gebet erhören wird. Was
nun der fromme König inn der Trübsal verhofft / das ist
ihm zu theil worden. Dann Gdt ist nahend (sagt der
Königlich Prophet) allen denen so ihn anrufen / die ihn
anrufen in der Warheit.

Der Dritte Theyl.

Was ist aber jezund fürs dritte die Frag: Seyt-
mal vnser Leben auff Erden ohn Sturmwind
vnd widerwertige Wasserwellen nicht seyn kan-
was wir doch in während der gefährlicher vngestüm-
mader der Ansehung thun / oder wie wir vns verhalten
sollen? Antwort. Fürst nicht als wie die Schiffleut
auf dem hohen Meer pflegen / wann sie inn der eussersten
Gefahr / da alles mit Wellen vnd Sturmwinden ge-
ängstigt wird / weiter kein Rath noch Aufsucht wissen /
* so werffen sie den eyssnen Anker hinauff / vnd hefften dz
Schiff bleiben also mitten inn der Gefahr still stehen / vnd
lassen Gdt walten. Suchen aber benebens embsig
vnd fleissig auff dem tiehren Meerstern / damit trösten
sie sich vnd gedenden nach demselben ihr Fart zu an-
stellen / damit sie das sichere Gestadt erlangen / vnd nit ir-
fahren.

Geistlicher weiß bedeutet nach S. Pauli Auflegung *
der Anker ein starcke / vnzweifende Zuversicht zu Gdt
am Herrn / daß er vns fönn vnd werde auß aller Gefahr
retten. In solcher Zuversicht müssen wir vns mit Ge-
ben / Vns vnd Besetzung von gangen Herzen zu ihm
schren / vnd vnablässig vmb Hülf vnd Beystand an-
halten nach dem Trepel der berübten Jünger im heil-
igen Euanqelio / sprechend: **Herr hülf vns wir ver-
derben.** Dann ob wol sich der gültig Gott vnterweisen
sollt als ob er vns in dem vngestümnen Meer der An-
sehung wolle verlassen / vnd sich gänglich erziger als
schiff er / auch vnser ganz vnd gar vergessen hett: sollen
wir doch sein Stillschweigen für kein Vergessenheit / noch
für einen vnwissenden Schlaf halten / sondern für eine
Geistliche wolsehende Wissenheit: Inmassen Er selber
Canticum am 5. Capitel spricht: Ego dormio / & cor
meum vigilat. Ich schlaff / aber mein Herz was-
chet / &c. Derhalben er vns desto gloriwürdiger auß aller
Gefahr erretten thut / je steiff vnd fester wir vns durch her-
liche Zuversicht an ihn halten / wie dann dem frommen
Jüngling Joseph widerfahren ist / welcher in die eusserste
Trübsal gerathen / vnd in höchster gefahrleibs vnd Lebens-
gefahren / aber zu letzt wunderbarlich herauß geführt / vnd
zu grossen Ehren erhebt worden. Dann er war anfänglich
von seinen leiblichen Brüdern tödlich verfolgt / vnd auß
lauter Haß vnd Haß vmb ein geringes Geld in die Frem-
de verkauft / auch daselbst inn Egypten von einem bösen
Weib fälschlich angeben / vnd darüber bis ins dritte Jahr
im Kerker inn eyssnen Banden aufbehalten: Aber da
schon alle Hoffnung verlohren war / vnd jederman
gedachte / Joseph müste verderben vnd sterben / da
beachte ihn Gdt der Herr widerumb an Tag / siecht /
vnd befürdet ihn zu einem Herren vber ganz Egypten-
land.

Eben das begab sich auch mit dem frommen Mardo-
cheo an Königs Assuers Hof / Er war zwar von seinem
Todesfeind Aman zum Galgen verdammt / aber das Blat.

lein wendet sich durch Gottes Schickung / daß der Aman
eben am selben Galgen erhangen müssen / Mardocheus
aber vom König Assuers zu einem Subernator des ganz-
en Hofwesens fürgesetzt werden. Der H. Prophet Da-
niel * verstand ein große Vngestümme: Dann er war
von seinen Mißgönnern inn ein tieffe Löwengruben ge-
worfen / daher von den gewaltigen Thieren mit Haut vnd
Haar soll weggefressen werden. Er bettet vnd ruffet aber
in diser Trübsal an Gdt / vnd ward nach sechs Tagen
frisch vnd gesund widerumb herauß gelassen.

Was Jammer vnd Elend vberfand nit die fromme
Frau Susanna? Sie ward fälschlich beziehtiger / daß sie
solle wider Ehren gesündiger haben / vnd ist darüber schon
zum Todt verurtheilt / vnd zur Schedelstatt geführt wor-
den / aber sie heffret ihr Herz starck an Gott / der bracht ihr
Vnschuld wunderbarlich an Tag / daß sie widerumb auff
freyem Fuß gestellet / vnd dafür ihre Anklager gesteiniger
worden.

Das Volk Israel stund mit Holoferno in eusserster
Gefahr / vnd hett schon ein gewissen Tag ernenn / wann
sie sich sampt der Statt Bethulia dem Feind ergeben wol-
ten / sie schreyen aber vnter dessen mit tröstlicher Zuversicht
zu Gott / vnd der gültig Gott wendet das Vngewitter der
grossen Belagerung wunderbarlich / vnd vertilich ihnen den
Sieg durch ein Weib / die dem Kriegsfürsten Holo-
ferno listiger weiß das Haupt abgeschlagen / vnd da-
mit dem ganzen Lager der Feinde ein Schrecken hat ein-
gejagt.

Das Buch der Apostel Geschicht * zeigt an / als der H.
Apostel Paulus auß Indea vber Meer gen Rom gefah-
ren / da wardt er sampt den Schiffleuten erlich Tag in
schreckliche Vngewitter / daß sie weder Sinn noch Stern
sahen / vnd darumb sich alles Heyls verwegten haben / aber
sie fasten vnd beteten nach S. Pauli Rath / setzten auch
zu Gdt ein tröstliche Zuversicht / er würde ihnen ge-
wislich helfen / vnd kamen darauff glücklich an das Ge-
stadr.

Dauid stecket vil vnd off in grossen Engsten / vnd sein
Leben hing manchs mal an einem seidenen Faden / wel-
chen sein Todesfeind Saul jimmerdar gedachte abzu-
schneiden / aber er entann alzeit dem Vntergang durch Gottes
Hülf / darauff er sich verliesse / darumb betet er in seinem
45. Psalm: Gott ist vnser Zuversicht vnd Sterck /
ein Helffer inn den grossen Tröthen / die vns sehr
troffen haben / darumb fürchten wir vns nicht /
wann gleich die Erden erbidmet / vnd die Berg
mitten ins Meer verfürzt werden. Summa / ein
tröstliche Zuflucht zu Gott / ist der eyssne Anker / daran
sich vnser Leben inn aller Gefahr halten muß / der geliebte
Jünger schreibt inn seiner Epistel: Ein jeder der dise
Hoffnung in ihm hat / der heiliger sich / gleich wie
auch er heilig ist / &c.

Durch den Meerstern / welchen wir in während vber-
fart dieser vngestümnen Welt sters vor Augen haben / Maria ist
vniere Weg vnd Seg / Leben vnd Wandel darnach rich-
ten sollen / damit wir nit ir fahren / wirdt verstanden die
allerseeligste Gottes Gebärein Maria / Inma / in jener
welterfahrene Christliche Schiffher / darnon Horatius
Zurfeimius in seiner laureranischen Histori schreibet * mit
Augen gesehen / vnd in der That zu seinem grossen Nutz
erfahren hat. Dann als gedachter Schiffher Anno Ch.
1560. von Sardinia gen Constantinopel vmb Kauff-
mannswahren vber Meer gefahren / vnd am widerumb
zurück rufen mit seinem Kauffmannsschiff wol beladen
von Constantinopel an S. Andreasabend nahend zu der
Stadt Milero / so im kleinem Asia gelegen / kommen war /
da erregt sich vnserfahens ein große Vngestümme / die
mächtigen Wasserwellen durchstiffen mit Gewalt das
Schiff / vnd das Wasser drange am Schiffboden häufig
ein / darnon der Schiffher vnd all seine Schiffleut alle
Hoffnung verlohren / daß sie an das Gestadt gelang-
en

M in iii

noch.

möchten. Weil dann kein menschliche Hülf vorhanden/ vnd das Schiff je länger je mehr vnerfich gen boden gesunken/ da rufften sie alle Mariam Gottes Mutter von Loreta an/ verlobten sich/ wann sie der Gefahr entrinnen würden/ daselbst hin Wallfahrten zu kommen/ Es ist auch ihr Verren vnd Geloben nit vnerhört abgangen/ dann als jezund das Schiff dem Verderben naher/ vnd von den Wasserwellen erfänft war/ aber die Schiffleuth immer fort zu Gott vmb Verzeihung ihrer Sünden vnd zu der seeligsten Mutter Gottes vmb Hülf vnd Fürbit geschrien/ da erschein gähling in der Luft bey eiler Nacht/ da alles mit schrecklicher Finsternuß vnd Windbrausen vberzogen war/ ein gar schön/ hell vnd klars Liecht/ welches den zaghaften ein Herz gemacht/ vnd den Weg des Heyls gezeiget hat. Sie sahen auch alsbald mitten auff den vngestümmen Wasserwellen ein kleines Schifflein/ sonst Weidling genant/ vnbeweglich stehen/ als ein Aufsucht ihnen von Gott zubereitet. Demnach begaben sie sich eylend auß dem großen Rauffschiff inn das kleinere/ vnd folgerten nach dem schönen neu auffgangnen Sternlicht/ als ihrem Wegweiser/ darvon sie andert nicht gedachten/ als daß sie die H. Mutter Gottes von Loreta wer/ welche sie in nöthe angeruffen haben/ da sie nun ein wenig fortgefahren/ vnd zuruck vmbgeschawet/ sahen sie ihr groß hinkelassenes Schiff zu boden sinken. Derhalben sagten sie Gott vnd seiner heiligsten Mutter Lob/ Ehr vnd dank/ daß sie dem Tod entrinnen: vnd kamen durch Belatung des scheinenden Liechts in das Adriatische oder Benedische Meer/ vnd langerten an S. Andreas tag an den Meerporten gen Anthonam/ stigen auff das Land/ vnd verwunderten sich zum höchsten/ daß sie in so kurzer Zeit auß Göttlicher Belatung so weit kommen waren/ rufften alsbald gen Loreta/ verrichteten daselbst ihr Gelübd vnd Gebett/ so sie der H. Mutter Gottes versprochen/ zeigten an das geschehene Wunderzeichen/ vnd lobeten allenthalben die seeligste Jungfraw Mariam/ daß sie warhaffig ein lebendiger heilscheinender Meerstern wer/ der den nothleidenden an das Gestadt des Heils verheissen köndte. Dann der name Maria (wie Sanct Beda vnd Bernardus erklären *) heist für sich selbst so vil als ein Stern: vnd diß war etlicher schönnen Ursachen oder Vergleichungen halber.

* Bernh. hona. 1.
super missus.
Beda in pap. 1.
Luc.

1. Am Vnderen/ so scheint vnd glantz das Himmelsge-
stirn ohn sein Verlesung/ sein Klarheit nimpt darumb nit
ab/ wie andere brinnende Liechter sich allgemach verzehren
thun: Gleicher gestalt hat auch Maria Jesum Christum
den Glanz der ewigen Gottheit * ohne Verlesung ihrer
Jungfrawschaft empfangen/ vnd geboren nach der Pro-
phetischen Aussagung Isata sprechend: * Siehe ein
Jungfraw wird empfangen vnd gebären einen
Sohn/ des Namen wird heissen Emanuel/ das
ist/ Gott mit vns/ etc.

2. Eben das erklären auch die alten Christglaubigen Zeu-
schen in ihrem Behnndlichen Lobgesang mit folgender
Gleichnuß: Als die Sonn durchscheint das Glas/
mit ihrem klaren Scheine/ vnd doch nit versehret
das/ so mercket allgemaine/ zugleich weiß gebo-
ren ward/ von einer Jungfraw rein vnd zart/
Gottes Sohn der werde/ etc.

3. Demnach/ so erleuchtet auch die Sterne am Firmament
die Welt/ vnd gebe allen vntern dingen mit ihrer Einleucht
oder Einfluß/ ein verborgene Kraft/ daß sie auß der Erden
herfür schiessen/ wachsen vnd innemmen mögen. Inma-
ßen vns die Zeiten des Jahres/ der Abvnd Zulauff der
Sonnen/ des Monats vnd der Planeten genugsam ver-
kundigen: Dann nach dem sie ihren Lauff vnd Würdung ha-
ben/ also wachsen vnd erzeugen sich die vntern Creaturen.
Eben also erleuchtet auch die seeligste Jungfraw Maria
mit der Sonnen Göttlicher Gerechtigkeitt/ so auß ihr en-
sprungen vnd geboren ist/ alle Menschen in dieser Welt/
sie erlangt auch durch ihr mütterliche Fürbit manchem
Menschen/ der sie vmb Fürbit ersuchet/ Hülf/ Gnad vnd
Strecke zu Seel vnd Leib dienstlich. Der weise Mann
spricht in ihrer Person: * Seelig ist der Mensch/ der
mich höret/ vnd täglich bey meiner Thür wachet
vnd wartet an den Pfosten meiner Thür/ wer
mich findet/ der findet das Leben/ vnd wird
erschöpffen das Heyl vom H. Erben/ etc.

ren ward/ von einer Jungfraw rein vnd zart/
Gottes Sohn der werde/ etc.

Summa/ * Maria ist der Edle Stern/ welcher nach
Propheetischer Weissagung auß Jacob entsprungen/ des-
sen Glanz der vollkommenen Gnaden den ganzen Erdrich
erleuchtet/ vnd mit dem Schein seiner vilfältigen Zugan-
den oben im Himmel vber alle Verdienst der Heiligen schim-
mert vnd erhebt ist/ der Zert laut also: Es werde ein
Stern auß Jacob auffgehen/ vnd ein Zert auß
Jacob herfür kommen/ etc. Ich werde ihn sehen/
aber jetzt nit. Ich werde ihn anschawen/ aber nit
von nahe/ etc.

4. Wer sich demnach in dem argen Meer dieser Welt
vmbgeben befindet mit den sauffenden Sturmwinden
vnd Wasserwellen/ innerlich oder eussertlicher Anset-
zung/ der wird die Augen seines Herzens inn kein weg
von diesem lebendigen Meerstern/ will er andert
unter den Wellen der Trübseeligkeit nicht verderben. Er
regen sich bey dir/ O Mensch/ die Windbrausen
teufflicher Versuchung/ oder spitzige Schifferstern der
Verfolgung/ Angst/ vnd Furcht/ so sieh an diesem Stern/
der ruffe vmb Fürbit zu Maria vnser lieben Frawen.

5. Wirdst du von den hohen Wellen der Hoffart/
des Ehrgeiz/ Nachredens/ vnd bösen Offfers hin vnt-
der gerrieben/ sich an diesem Stern der Demüthigkeit/ er-
lösch Mariam.

6. Stossen an das Schifflein deines schwachen Le-
bens/ allerley Kranckheiten/ Zorn/ Füllerey/ des Neids/
oder der vnreinen Lieb vnd Begierde/ sich an diesen reinen
Stern Mariam.

7. Biß du wegen deiner grossen Sünden ängstig/ von
deinem eygenen Gewissen angeklagt/ auß Erinnerung des
letzten Gerichts forchtamb/ oder wegen der wenig deiner
grossen Sünden verzagt vnd zweiffelhaftig/ so gedent
an Mariam Gottes Mutter/ vergiß ihrer mütterlichen
Fürbit in keinem Anligen/ ruff sie an/ lasse sie nit auß de-
nem Munde/ noch von deinem Herzen. Dann wie der
brinn Engliche Lehrer Bonauentura von ihr gar schön
schreibt: * So bethet für vns die seeligste Jung-
fraw/ den Abgrund der Barmherzigkeit ihres
Sohns/ vnd also rufft gleichsamb ein Abgrund
den andern an. König Alexander sprach vor
Zeiten/ ein einiger Zäher werde vil Episteln auß-
löschten. Es kan zwar die Mutter I. H. J. C.
jezund mit Weynen mit Zähern/ aber durch ihr
Fürbit kan sie vil tausent Schuldgedel der
Sünden/ (so wider vns geschrieben seynde) auß-
löschten.

8. Auß daß du aber/ O betrangte Seel/ ihrer mütterli-
chen Fürbit desto eher vnd fröhlicher mögest habhaft wer-
den/ so besseisse dich auch beynebens ihrem heiligen Leben
vnd Wandel/ Gottseeliglich nachzufolgen. Dann sie war
fast

fast demüthig im Herzen/ tapffer in Werken/ fürsichtig im Gemüth/ vernünftig in der Red/ geüßig im Lesen/ andächtig im Gebet/ emsig in Wercken/ züchtig in den Sitten/ hoch in der Verachtung/ erleuchtet im Verstande/ inbrünstig in der Lieb Gottes/ barmherzig gegen den Armen/ gehorsam gegen den Obersten/ willig vnd freudig gegen jederman. Summa/ Maria Thun vnd lassen/ ist aller Menschen Zucht vnd Regut/ kein Jungfraw war keuscher von Herzen vnd Lieb/ kein Ehefraw erbarer vnd feiliger/ kein heyliger vollkommener an Gnade/ vnd von Gott mehr gebenedeyt/ sie ist ein klarer Spiegel/ vnd ein lebendigs Ebenbild aller Gottseligkeit. Folgest du nach ihren Tugenden/ so gehest du nit abweg/ biest du sie/ so verzeihst du in deiner Trübsal/ gedenkst du an sie/ so trost du nit. Erhalte sie dich mit ihrem Fürsprechen/ so saltest du nit/ beschütze sie dich vnder ihren blauen Mantel/ so schreckt dich nichts/ lehrer sie dich zu Wasser vnd Land/ so wirst du nit müd. Machest du sie mit deinen trewen Diensten dir genädig/ so bringe sie dich endlich zum Gestad des ewigen Lebens/ vnd wirst also in der That erfahren/ daß Maria billich vnd recht ein Meerstern könne genennet werden/ darnach sich alle Christen/ so noch auff dieser verurtheilten Welt vmbfahen/ billich richten sollt. Ja ohne welchen Stern wir die Straße des Himmels nit können sehen oder antreffen. Der geistreich Abbt Bernardus sprach. * Nimb hinweg diese leibliche Sonnen/ die den Tag erleuchtet/ wo bleibet der Tag? Nimb hinweg Mariam den Meerstern/ des grossen vnbreyten Meers/ (dieser meldt) was wirdt anders

bleiben/ als eben irrende Dunkelheit/ Schatten des Todes/ greiffliche Finsterniß. Lasset vns dero wegen auß tieffstem Herzen/ auß inniger Andacht/ vnd nach allem Vermögen Mariam ehren/ dann also ist es der Will/ vnd die Meynung dessen/ der Gewalt hat/ daß wir alles durch Mariam haben sollen.

Lasset vns nimmermehr/ so lang wir im sterblichen Leib auff dem Meer dieses Jamerthals vmbfahen/ mit der Christlichen Kirchen Mariam zu loben/ nit auffhören/ sprechend mit Mund vnd Herzen:

Aue maris stella;
Dei Mater alma,
Atque semper virgo,
Felix coeli porta.

Gegrüß seyest du Meerstern /
Heylige Mutter des Herrn /
Vnd alzeit Jungfraw /
Ein Port des Himmels Thaw /
Nimb hin der Sünden Band /
Erleuchte die Blinden zu hand.
Alles Vbel von vns wend /
Alles guts erlang vns behend.
Ein heylig Leben gib /
Nach vnser Weg in Fried /
Damit Jesus anblick /
Vns alle erfrew ewig.
Das widerfahre vns hie vnd dorten genädig /
Elich/ Amen.

Ende der Vierdten Predig.

Im fünfften Sontag nach H. drey König Tag.

Euangelium Matthæi am 13. Cap.



Uder Zeit / sprach der Herr Jesus zu seinen Jüngern diese Gleichnuß. Das Himmelreich ist gleich einem Menschen/ der da guten Saamen auff seinen Acker säet. Da aber die Leuth schliefen/ kam sein Feind/ vnd säet Unkraut vnder den Weizen/ vnd gieng darvon. Dann das Kraut wuchß/ vnd Frucht bracht/ da fandte sich auch das Unkraut. Da tratten die Knecht zu dem Hausnatter/ vnd sprachen: Herr/ hastu nit guten Saamen auff deinen Acker gesät? Woher hat er dann das Unkraut? Vñ er sprach: Das hat der Feind gethan: Da sprachen die Knecht: wilt du dann daß wir hingehen/ vnd es außreuten? Er sprach: Nein/ auff daß jr nit/ so sehe das Unkraut außreutet/ den Weizen zugleich mit ankrauffet. Lasset beyde miteinander wachsen/ biß zur Ernd/ vnd zu der Erndzeit will ich zu den Schuttern sagen: Samblet zuuer das Unkraut/ vnd bindet es in Büschlein/ daß man es verbrenne: Aber den Weizen samblet mit in meine Schewren.

☉

M m ttt

Am